

STADT THUN

ZIVILSCHUTZ THUN

Im Einsatz für Schützen

Leute des Thuner Zivilschutzes standen im Einsatz für die Schützen der CISM-Regionalmeisterschaft in Thun.

Bereits bei der Anreise der Schützen stand der Thuner Zivilschutz im Einsatz. Vier Mannschaften mussten am Flughafen Zürich-Kloten abgeholt werden. Solche Aufträge sind jedoch die Ausnahme. Anlässlich der Regionalmeisterschaft des Conseil International du Sport Militaire (CISM) mit Militärschützen aus ganz Europa betrieben die Fahrer der ZSO den Shuttledienst und den Warentransport zwischen den Unterkünften und der Dufourkaserne sowie dem Schiessplatz Guntelsey. Von morgens um sechs bis abends um sieben stand der Shuttledienst den Wettkampfteilnehmern zur Verfügung.

Für 180 Schützen

In der Küche herrschte Grossbetrieb, 180 Schützen wollen dreimal täglich versorgt werden. Die unterschiedlichen Einsatzzeiten der Schützen verlangen vom Küchenteam grosse Flexibilität. Zudem kamen am Mittag nicht alle Wettkämpfer vom Schiessplatz zurück, für sie werden Lunchpakete bereitgestellt.

Etwas weniger hektisch haben es die Zivilschützer des Betreuungsdienstes, sie bedienen den Info-Point bei den Unterkünften. Sie standen in Kontakt mit der Wettkampfleitung und boten den Schützen administrativen Support.

Auch Ausflugs- oder Ausgangstipps gehörten zum Angebot. Die grösste Schwierigkeit war die Vielsprachigkeit der Teilnehmer. Englischkenntnisse waren unerlässlich.

Mangel an Soldaten

Im Normalfall übernehmen Soldaten die Hintergrundarbeiten an CISM-Wettkämpfen und nicht der Zivilschutz. Zurzeit betreut die Schweizer Armee aber überdurchschnittlich viele Anlässe, unter anderem die CISM-Fechtweltmeisterschaft in Avenches und Murten, sodass kurzfristig zu wenig Soldaten zur Verfügung standen.

Die Hilfe des Zivilschutzes kam deshalb sehr gelegen. «Der Einsatz hat von uns grosse Flexibilität verlangt», meinte Einsatzleiterin Susanna Ernst. *pd*

«SITAARA» – EIN THUNER SELBSTHILFPROJEKT FÜR FRAUEN IN PAKISTAN

«Kleider betonen das Frausein»

«Sitaara»: Das Thuner Selbsthilfprojekt verhilft Frauen in Pakistan zu Arbeit und Bildung. Projektleiterin Verena Anliker über die Kleider, die Frauen, die Gemeinsamkeiten und den neuen Förderverein.

Interview: Franziska Streun
Verena Anliker, wie kommen Sie dazu, in Thun pakistanische Kleider zu verkaufen?

Verena Anliker: Als junge Frau reiste ich nach Indien und war beeindruckt von den farbigen, ornamentreichen Kleidern und von der Anmut der Inderinnen. Ich liess für mich Kleider anfertigen und trug sie begeistert. Später konnte ich in der Schweiz nie mehr so etwas Passendes finden. Vor 3 Jahren erfüllte sich dann mein Wunsch, diese so genannten Punjabi, welche aus Hose, Oberteil und Schal bestehen, auch hier tragen zu können.

Und wie das?

Zusammen mit meinem Freund Jamil Khan besuchte ich Pakistan. Dort lebte ich mit seiner Grossfamilie und teilte den Alltag mit den Frauen, von denen einige ausgebildete Schneiderinnen sind. Ich bat sie, für mich und meine Freundinnen Punjabi zu nähen, die in der Schweiz grossen Anklang fanden. Deshalb beschloss ich, noch weitere zu bestellen. Dank Jamil Khan, der der Vermittler und mit unserer Kultur vertraut ist, entstand «Sitaara – Selbsthilfprojekt für Frauen in Pakistan» und unsere erste Punjabi-Kollektion. Nach einem Jahr eröffnete «Sitaara», was auf Urdu Stern heisst, einen gemeinsamen Laden mit «even», was auf Hebräisch Stein bedeutet. «even – Heilketten und Amulette» ist meine persönliche Arbeit. Seit 12 Jahren fertige ich individuelle, auf den Namen oder auf ein Thema bezogene Ketten aus Edelsteinen an. «even» und «Sitaara» ergänzen und unterstützen sich gegenseitig.

Haben Sie denn etwas mit der Modebranche zu tun?

Nein. Mich faszinierte aber schon immer ein Kleid wie das Punjabi, das nicht kurzlebigen Modetrends unterworfen ist und das die Persönlichkeit und das Wesen der Frau unterstützt und

ihrer Individualität Ausdruck gibt. Jedes Punjabi ist eine Kreation in sich. Es ist für jede Frau und jede Grösse geeignet. Bei älteren Frauen betont es ihre Reife und Würde. Durch den Schnitt umschmeichelt der Stoff weich und fließend den Körper.

Aber hier gibt es doch auch weiblich wirkende Kleider?

Wir Europäerinnen kleiden uns modebedingt eher praktisch und männlich, in Hose, T-Shirt und Pulli, in der Regel mit eng anliegenden Kleidern, unabhängig von Alter und Figur. «Sitaara» bietet eine echte Alternative zum hiesigen Angebot. Die Kundinnen können bei uns Stoffe in allen Farben und jedem Muster aussuchen, Stickereien, Ausschnitt und Schnitt auswählen und sich so kreativ an ihrem eigenen Kleid nach Mass beteiligen – ob nun ein Punjabi, ein Nachthemd, ein Sommerrock oder gar ein Männerhemd. Beispielsweise ein einfaches Punjabi, welches aus insgesamt 7 Metern Stoff hergestellt wird, gibt es ab 190 Franken.

Aber trotzdem bleiben diese Kleider doch fremd für uns?

Den Frauen, die mich im Laden besuchen, gefallen meine Kleider, auch wenn sie sich anfänglich nicht vorstellen können, selber so eines zu tragen. Persönlich empfinde ich mehr Verwandtschaft zwischen unserer Tracht und den Punjabis als zur heutigen, aktuellen Kleidung.

Kommt es auch vor, dass Ihnen Frauen zum Beispiel sagen, dass sie nichts kaufen, weil in Pakistan die Frauen unterdrückt werden?

Solche Bemerkungen hörte ich anfangs. «Sitaara» ist aber ein Projekt mit und von Menschen, die nichts mit der Politik Pakistans zu tun haben. Die Freude, dass Frauen in der Schweiz ihre Kleider tragen wollen, beflügelt ihre Kreativität. Im Übrigen wird «Sitaara» auch von den Männern dort getragen, die ihre Frauen unterstützen und so das Projekt überhaupt ermöglichen.

Können Sie noch beschreiben, wie sich «Sitaara» organisiert?

Jamil Khan, der unser Projektleiter von Pakistan geworden ist, reist selber dorthin und kauft die Stoffe ein. Unter der Leitung von Hamida Anjum werden die Klei-



Sie unterstützen Frauen in Pakistan (v.l.): Vereinspräsidentin Ruth Lengacher, Jamil Khan, Projektleiter Pakistan, und Projektleiterin Verena Anliker vor dem Sitaara-Laden.

BILD FRANZISKA STREUN

der zugeschnitten und die weiteren Arbeitsschritte an die Frauen verteilt, die für ihre Arbeit von uns einen fairen Lohn erhalten.

Und was sind die Ziele?

Unser Ziel ist es, einmal Hamida Anjum und wenn möglich weitere Schneiderinnen nach Thun einzuladen. Wir möchten den Frauen einen regelmässigen Verdienst ermöglichen, um sie dadurch in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen. Weiter geplant ist der Aufbau einer professionellen Nähsschule. Um die Ziele erfolgreich zu verwirklichen, haben Freunde, Freundinnen und Interessierte die Gründung eines Fördervereins initiiert.

Ein Förderverein?

Ja, denn dieser ermöglicht, das Projekt einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Denn: «Sitaara» ermöglicht nicht nur einen Austausch zwischen den Kulturen und Frauen statt, sondern ist eine gegenseitige Bereicherung. *◆*

DAS PROJEKT SITAARA

Modeschau und Verein

«Sitaara – das Selbsthilfprojekt für Frauen in Pakistan» aus Thun feiert dieses Jahr sein dreijähriges Bestehen (vgl. auch Interview). Das Projekt, für das Schneiderinnen in Pakistan Kleider für den gleichnamigen Laden an der Unteren Hauptgasse 13 in Thun nähen, entstand im Familien- und Freundeskreis. Auf Grund zunehmender Nachfrage eröffnete «Sitaara» zusammen mit «even – Heilketten und Amulette» von Verena Anliker – am 24. Juni vor zwei Jahren ein gemeinsames Geschäft. *sft*

Aus diesem Anlass laden «Sitaara» und «even» am Samstag, 15. Juni, zu einem Tag der offenen Tür ein. In einer kleinen Modeschau je um 11, 12, 14 und 15 Uhr wird die neue Sommerkollektion vorgestellt.

Für den kleinen Hunger gibt es pakistanische Köstlichkeiten.

Um das «Sitaara», bei dem auch individuelle Bestellungen möglich sind, noch bekannter zu machen und unterstützen zu können, wird am 25. Juni ein gleichnamiger Förderverein gegründet. Ruth Lengacher-Ramsauer (Thun) präsidiert den Verein, Vizepräsidentin ist Bettina Joder Stüdle (Steffisburg). Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Monika Rieck, Brigitte Jutzeler-Rütti, Annemarie Gfeller-Onaiwu und Agnes Christen-Salathé. *sft*

Mehr Infos: Sitaara, Untere Hauptgasse 13, 3601 Thun, Tel. 033 223 69 89. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr, Donnerstag bis 21 Uhr, Samstag von 10 bis 16 Uhr.

ATELIERAUFENTHALT IN ÄGYPTEN

Anmeldung bis 31. August

Bis Ende August können Kulturschaffende sich um einen Atelieraufenthalt in Ägypten bewerben.

Seit 2001 ist die Stadt Thun Mitglied der Konferenz der Schweizer Städte für Kulturfragen (KSK). Die Konferenz verfügt in Schabramant, in der Nähe von Kairo, über ein Atelier. Im Rahmen des ersten Ateliertendiums, das durch die Mitgliedschaft der Stadt Thun für Kulturschaffende der Region ausgeschrieben werden konnte, verbrachte Reto Leibundgut die zweite Hälfte letzten Jahres in Ägypten. Mit dem roten Teppich, den der junge Künstler im Mai dieses Jahres im Kunstmuseum Thun ausrollte, nahm er Bezug zu einer orientalischen Tradition und öffnete dem Publikum einen

neuen Blick dafür. Das ägyptische Dorf Schabramant ist keine idyllische Oase. Das Besondere an diesem Ort ist, dass er die Bevölkerung im Kontext einer Welt zeigt, die sehr viel näher am ägyptischen Alltag ist als beim touristischen Programm. Gerade damit öffnet sich Kulturschaffenden, die flexibel und offen sind, eine neue Welt.

Ausschreibung

Für die Periode vom Juli bis Dezember 2003 steht das Atelier wiederum für Kulturschaffende aus der Region Thun zur Verfügung. Der Aufenthalt ist mit einem Stipendium von monatlich 1500 Franken verknüpft. Bewerber können sich professionelle Kulturschaffende und Kulturvermittlerinnen und -vermittler aller Sparten mit Wohnsitz in einer Gemeinde der Kulturregion Thun. Zur Kulturregion Thun

gehören 41 Gemeinden von Seftigen über das Ostamt und Westamt bis Aeschi oder genauer: Aeschi, Amsoldingen, Blumenstein, Brenzikofen, Buchholterberg, Burgstein, Eriz, Fahrni, Forst, Gurzelen, Heiligenschwendli, Heimberg, Hilterfingen, Höfen, Homberg, Hornbach-Buchen, Kienerstrüti, Krattigen, Längenbühl, Niederstocken, Oberhofen, Oberlangenegg, Oberstocken, Pohlern, Reutigen, Schwendibach, Seftigen, Sigriswil, Spiez, Steffisburg, Teuffenthal, Thierachern, Thun, Uebeschi, Uetendorf, Unterlangenegg, Uttigen, Wachselhorn, Wattenwil, Wimmis, Zwieselberg. *pd*

Anmeldeformulare sind erhältlich beim Amt für Kultur der Stadt Thun, Thunerhof, 3602 Thun, Telefon 033 225 83 96, amtfuerkultur@thun.ch. Eingabeschluss: 31. August 2002.

IN KÜRZE

THUN. Schüler

besuchen die Expo.02

Letzthin brachte ein Extrazug Schüler und Schülerinnen von Thun nach Neuenburg an die Expo.02. Es war den Lehrern und Lehrerinnen überlassen, welche Artepilgung sie mit ihren Schülern besuchen möchten.

Die Kinder genossen den Tag. Einige Klassen besuchten die «Aua extrema», die barfüssige Erlebniswelt zum vernetzten Thema «Wasser», oder die riesige, 27 Meter hohe und ganz aus Holz gefertigte Kugel, die eine Ausstellung des Bundes beherbergt. Andere besuchten «Manna» über Natur und Künstlichkeit, wo die Grenzen zwischen echt und unecht verwischt werden. «Robotica», ein hautnahes Eintauchen in die Welt der Robotik, Einsicht in das Gehirn eines Roboters und das Entdecken der verrücktesten Möglichkeiten. *pd*

IN KÜRZE

THUN. Das Neue Orchester Basel im Schadausaal

Das Neue Orchester Basel hat Anfang Mai seinen 20. Geburtstag mit zwei Jubiläumsgala-konzerten gefeiert. Mit den Konzerten in Thun und Basel schliesst das NOB unter der Leitung von Bela Gúyas nun seine Jubiläumssaison ab. Diese Konzerte finden am Samstag, 15. Juni, um 19.30 Uhr im Schadausaal Thun und am Sonntag, 16. Juni, um 19 Uhr in der Martinskirche Basel mit Werken von Juan Arriaga, Carl Maria von Weber und Joseph Haydn statt. *pd*

THUN. Anmeldung für «NeuLand» läuft

Die Veranstalter der «NeuLand»-Ausstellung haben nach den fünf mit grossem Erfolg durchgeführten Ausstellungen die Vorarbeiten für die «NeuLand»-Ausstellung 2002, die

vom Donnerstag, 7. November, bis zum Sonntag, 10. November, durchgeführt wird, zügig an die Hand genommen.

Interessierte Aussteller haben noch die Gelegenheit, sich bei der Volkswirtschaftskammer Berner Oberland, Jungfraustrasse 38, 3800 Interlaken, Tel. 033 828 37 37, für die Teilnahme an der Ausstellung anzumelden. Die Organisatoren erwarten rund 140 Aussteller aus allen sieben Amtsbezirken des Berner Oberlandes. *pd*

THUN. Vortrag über den deutschen Minnegesang

Der Referent Jon Keller, Thun, erzählt Interessantes über den deutschen Minnegesang. Seine besondere Aufmerksamkeit widmet er den drei Minnelieder des Freiherrn Heinrich III. von Strättlingen. *pd*

Treffpunkt: Dienstag, 25. Juni, um 14 Uhr im Stadtarchiv Thunerhof.